

Gespensterzeit

Vor der Wirklichkeit scheint ein schwarzer, durchsichtiger Vorhang mit Pflaumenbaumbild und Text:

der unruhe grund geben

komm untern pflau pflaumenbaum
die pflaumen sind grün
für ein bauchachweh
gründe genug für das bauchachweh
kommt untern pflaumenbaum

Hinter der Gardine Grau in Grau. Ich schließe die Augen. Weiße Männer schleifen einen Indianer zu einem Baum, ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Ein weißer Mann hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Der Anführer sagt: „Er hat es verdient.“ Der andere erschießt ihn. Die Männer sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. Weiße Männer schleifen einen Neger zu einem Baum, ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Ein weißer Mann hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Der Anführer sagt: „Er hat es verdient.“ Der andere erschießt ihn. Die Männer sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. Schwarze Männer schleifen einen weißen Mann zu einem Baum, ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Ein schwarzer Mann hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Der Anführer sagt: „Er hat es verdient.“ Der andere erschießt ihn. Die Männer sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. SS-Männer schleifen einen Kommunisten zu einem Baum. Ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Ein SS-Mann hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Der Anführer sagt: „Er hat es verdient.“ Der andere erschießt ihn. Die Männer sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. Männer schleifen eine Frau zu einem Baum. Ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen sie auf. Ein Mann hetzt heran, starrt auf die Erhängte. Der Anführer sagt: „Sie hat es verdient.“ Der andere erschießt ihn. Die Männer sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. Frauen schleifen einen Mann zu einem Baum. Ihre

Anführerin nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Eine Frau hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Die Anführerin sagt: „Er hat es verdient.“ Die andere erschießt sie. Die Frauen sehen einander, ihn an, sagen: „Wir waren von Anfang an dagegen.“ Alle ab. Kinder schleifen einen Mann zum Baum. Ihr Anführer nickt ihnen zu. Sie hängen ihn auf. Ein Kind hetzt heran, starrt auf den Erhängten. Der Anführer sagt: „Er hat es verdient.“ Das Kind erschießt ihn. Die Kinder sehen einander, es an, sagen: „Wir waren von Anfang an -“ Ich muß geschrien haben, wachte auf. Setze mich, stehe auf, gehe zum Fenster. Es ist ein Spaltbreit offen. Es weht kühl. Ich sehe hinaus. Es sind Sterne am Himmel, Mond.

Blöken, Meckern. Eine Bank. Ein Papierkorb. Vier Schafsböcke und eine Ziege torkeln aus der Kneipe ins Freie. Oder Menschen? Sie hängen an lockeren Fäden.

Ein Mann sagt: „Wirt“

Der andere fällt ihm ins Wort: „Was?“

„hat die Uhr vorgestellt.“

„Sei still, daß wir noch herkönnen.“ Dieser scheint Kahlstellen zu haben. Ein anderer einen langen Bart. Einer hinkt, einer hat verschieden lange Arme. Er zieht Flaschen aus dem Fell. „Prost auf den neuen Tag.“

„Noch ist der alte.“

Sie setzen sich auf die Bank. Sie ist zum Teil kaputt, zu klein. Sie bedrängen einander. „Unanständig.“ Der rüdig rollt einen Papierkorb heran, holt den Plasteinsatz heraus, schüttet den Inhalt sorgfältig auf eine ausgebreitete Zeitung, setzt sich in die zementene Umrahmung. Die Frau nimmt den Plasteinsatz als Sitz.

Der mit dem kurzen Arm: „Da sind wir wieder.“

Der rüdig: „Kennst du den? Ein Zug bleibt stecken.“

Der mit dem Bart: „Im Schnee.“

„Ist egal.“

„Oder im Sand.“

„Einer: ‘Alle erschießen. Problem weg.’ Anderer: ‘Aussteigen, anpacken, dann schaffen wir es.’ Neu: ‘Aussteigen, am Zug rütteln, daß sie drin denken, es geht weiter.’“

„Nicht“

„Was?“

„neu.“

„Der Zug blieb nicht stecken, sondern Gleise sind zu Ende. Sage ich das siebende Mal.“

„Sechste! Der Zug steht. So oder so.“

„Irrst. Sand kann man wegschaufeln, Schnee taut. Gleise sind zu Ende, - sage ich das achtzehnte Mal. Einer: ‘Alle erschießen.’“

„Nein, erst der andere: ‘Gleise hinter dem Zug abmachen, vormanlegen.’“

„Dann kommt Einer, dann das Rütteln.“

„Dann:“

„‘Alle raustreten! Versammlung. Sagen, daß es nicht weitergeht.’“

„Wer sagt das?“

„Was?“

„Das.“

Die Frau sagt: „Wer sich diese Witze ausdenkt.“ Es wird still.

„Kennt ihr den mit den Möhren?“ Schweigen.

„Oder den, wer der größte Jäger ist?“

„Frau hetzt nach Hause, will Nachrichten hören. Ich hinterher, ‘Was ist los?’ Wißt ihr, was sie gesagt hat?“

„Sie will Staatschef werden.“

„Sie sagte, es könnte werden, daß sie reagier-, regieren muß.“

„Putzfrau.“

„Macht sauber.“

„So eine möchte ich nicht zum Chef.“

„Gar keinen Chef! Nichts gegen Reinemachfrauen. Im Gegenteil. Mein Zahnarzt sagte, er gucke den Menschen auf die Zähne. Sie achtet darauf, daß mein Hemd keine Flecken“ Wenn ich es richtig sehe, läßt er Rotwein in Herzgegend auf sein Hemd fließen. „hat. Ich muß sie beschäftigen. Damit sie keine Dummheiten macht.“

Frau: „Rotweinflecke gehen mit Salz raus. Ich denke beim Wäschebügeln, Abwaschen auch nach. Hätte sonst zum Nachdenken keine Zeit.“ Stille. „Ich mag das Lied vom Abwaschmädchen. Männer mit kurzem Haar und silbernem Ring im Ohr, die mich bergen wie frühe Kindheit, in der ich Seeräuberbraut, kein Blut floß, ich wusch das Geschirr ab, das mir in den Mund gedrückt wurde. Peitsche knallt, Zucker winkt, es stinkt ein wenig halt, ich riech es nicht, ich ziehe hin. Doch ein Schiff mit neuen Segeln! Nur die fünfzig Kanonen mag ich nicht. Und dieses Hoppla, wenn ein Kopf fällt. Aber: daß es entschwindet mit mir.“

„Geschirr im Abwasch bliebe dreckig.“

„Schiff.“

„Was?“

„Ein Schiff.“

„Was?“

„Da!“

„Wo?“

„Ich.“

Frau: „Du?“

„Ich bin ein Schiff.“

Sie: „Betrunken.“

„Leck, ich brauche einen Hafen.“

Sie: „Ich will Meer.“

„Wir schwimmen im Alkohol. Nacht. In einem Boot. Wind. Sturm. Der Anker greift nicht. Um uns Riffe, Klippen. Einer muß Befehle geben. Ich bin Kapitän. Du hörst mir.“

Frau: „Ich nehme den, den ich will.“

„Ich befehle, die gehorchen. Könntest du einen von denen lieben?“

„Ich nicht.“

„Was?“

„Ich gehorche nicht.“

„Bis Sturm, Orkan tobt. Vor Angst schlottern, nicht denken können, ihr werdet froh sein, daß einer Befehle sagt.“

Frau: „Ein Mann sagte,“

„Was?“

Sie: „wenn die Freundin seines Chefs bliebe, würde er mit mir im Hotel zusammensein, sonst müßten wir einzeln aus dem Haus gehen, uns irgendwo treffen. Ich verstand ihn nicht. Bis er erzählte, daß er in die Chefetage will, sein Chef schreibt Beurteilungen. Der Chef war im Hotel, er wollte mich. Du könntest Oberstkapitän werden wollen.“

„An Deck gibt es keinen Chef über mir!“

Der hinkende Mann lehnt die Flasche ab. „Genug. Spät. Muß gehen.“

„Morgen ist Sonntag.“

Er: „Schicht.“

„Morgen ist Sonntag.“

„Rollende Schicht.“

Frau: „Ich habe Kinder. Muß!“

Hinkender: „Als ich nachts aufwachte, hörte ich, wie meine Frau mit mir sprach. Sie kam von der Spätschicht, erzählte etwas, fragte: ‘Hast du schon nach den Schulsachen der Kinder geguckt?’ Als ich ‘Ja’ sagte, erschrak sie, sie hatte geglaubt, daß ich schlafe.“

Der mit dem kurzen Arm zur Frau: „Bleib.“

Die: „Du solltest dich schlafen legen.“

„Wo?“

Der hinkende: „Ich muß gehen.“

Der räudige zur Frau: „Bleib. Wir sind wie Kinder.“

Sie: „Betrunken! Wurde gestern vergewaltigt. Man sollte nicht nett zu Männern.“

„Was?“

„Von wem?“

Sie: „Was?“ Stille. „Mann bat mich, ihm Zigaretten in einem Klub zu kaufen. Ich ging zurück, tat es, das war alles. Er hielt meine Hände fest, küßte sie, wollte mich küssen. Ich wollte die, die vorbeigingen nicht um Hilfe bitten, weil er -“

„Was?“

Sie: „gebrochen deutsch sprach.“

„Weiter!“

Sie: „Ich ging weiter. Er sagte, daß ich ihn nicht, weil er aus Rußland. Ich sagte: ‘Wenn du das sagst, bist du ein schlechter Mensch.’ Ich wollte Anne in der Schicht anrufen. Als ich in die Telefonzelle, stellte er den Fuß in die Tür. Das Rufzeichen am Ohr. Niemand nahm den Hörer ab. Anne hätte ihn aufgelegt, nur mein Keuchen, ‘Poscharlsta, njet. Kanjez.’ Er nahm mir den Hörer aus der Hand, legte ihn auf. Ich stieß mit dem Kopf gegen, ließ ihn runterrutschen, tastete über dem Kopf Eins, Eins, Null. ‘Kanjez! Milizia.’ Ich hoffte, daß keiner den Hörer abnimmt. Der Mann besann sich. Doch als wir draußen waren, kam ich in eine Pißecke. In der Telefonzelle wäre es sauber gewesen.“

„Das Schwein.“

Frau: „Ich konnte mich nicht rühren, nur manchmal reden. ‘Dumaju mamu, twaju sestru.’ Er trat zurück, schlug sich an den Kopf, ließ mich unter die Laterne. Er weinte. Ich drückte, streichelte ihn. Sagte: ‘Ich bin Schwester.’ Das war falsch. Denn er sagte: ‘Nein, Frau!’ Und ich war wieder im Dreck.“

„Dann!“

„Wie sprichst du mit mir?! Es kamen Leute. Er ließ mich los. Ich rannte weg. Es war hell auf der Hauptstraße. Ich ging langsamer. Als ich mich umdrehte, war er hinter mir.“

„Du hast dich umgedreht?“

„‘Geh!’ Er hielt mich fest, ließ mich los. Leute gingen vorüber.

Er hielt mir seine Hand hin: ‘Aufwiedersehen.’ Ich schlug nicht ein, weil Angst, daß er mich wieder packt.“

„Du hast die Leute nicht angesprochen?“

„Nicht geschrien?“

„Hast du ihn angezeigt?“

Sie: „Man hätte ihn zusammengeschlagen. Mich gedemütigt. Oder ihn ins Gefängnis gesteckt.“

„Er gehört aufgehängt. Oder du bist eine Hure.“

Sie: „Ich verstehe kaum Russisch. Er kaum Deutsch. Über was hätte ich mit ihm reden“

„Er sagt: Du bist eine Hure, der Russe ist ein Schwein!“

Sie: „Er war stark. Ich hätte mich geborgen fühlen können. Russe, Offizier! Ich habe mich gegen ihn gewehrt, damit er nicht sagen kann, daß deutsche Frauen Huren sind. Ich habe Sehnsucht nach ihm. Ich möchte wissen, woher“

„Schweig!“

Sie: „Wohin er“

„Schweig!“

Sie: „Ich stand in der Haustür, wartete.“ Der mit dem kurzen Arm wirft sie zu Boden, schiebt sein Bein zwischen ihre Beine, preßt es an ihren Schoß.

Sie: „Er kam nicht.“ Steht auf. Rücken, Schulter scheinen ihr weh zu tun. „Das hätte er nicht getan.“

„Ich auch nicht.“

„Weiber biedern sich ihnen an. Für Geld, Geschenke. Hauch von“
„Welt.“

„Es macht national.“

„Sie lassen uns nicht, -“

Sie: „Er wohnt - Stacheldraht auf den Mauern, Wachen vor den Toren. Fast nie Ausgang. Ich hätte auch Mitleid mit einem Deutschen gehabt.“

„Mir kommen die Tränen.“

„Schweig!“

Sie: „Ich hätte es nicht erzählen sollen. Muß nach Hause. Einer könnte brutaler sein. Angst, nachts allein durch Straßen“

„Soll ich dich bringen?“

„In welche Ecke?“

„Alles an Bord? Wir brauchen eine Galionsfigur. Die Frau bleibt!“

„Wie wollt ihr sie nennen?“

Sie: „Ich heiße Petra.“

„Er fragte, wie wollt ihr sie nennen? Ich heiße hier Joe, Oberstmaat. Die Galionsfigur“

„ist Jungfrau.“

„Die nicht!“

„Vielleicht gibt es keinen ‘Oberstmaat’. Wir sind Piraten. Der Boden schwankt. Wir rauben uns.“

„Frau steif, stumm an den Bug!“

„Ich taufe dich ‘Freiheit.’“ Der Räumige zerschlägt eine Flasche. Der Hinkende nimmt eine Scherbe in die Hand, „Nein! ‘Rewangsch’.“

„Anker ahoi!“

Frau: „Ihr zieht die Totenkopffahne auf.“

„Knarrt Holz im Schiff?“

„Jede Fahne! Je nach dem, was auf uns zukommt, uns umgibt, -Toktik.“

„Für Strategie: Überleben. Arbeiten auch hier. Oder meinst du, das ist Vergnügen rund um die Uhr, bei Hitze, Schnee. Fühlst du, wie der Boden schwankt? An Deck ist es kühl, windig. Unterdeck Dreck. Ich habe Hunger, kein Fisch ist im Netz.“

Frau: „Piraten töten.“

„Wir nicht. Nicht leben, als wären wir tot! Tot“

„sind wir nach dem Sterben genug.“

Die: „Der Wecker wird Montag früh klingeln.“

„Alles begänne von vorn.“

Sie: „Ich habe doch nie in ein Kloster gewollt! Sah wie Lastwagen, Waggons in einem Schiffsbauch verschwanden. Drumrum Land abgesperrt. ‘Unbefugt’, es zu betreten. Ich grübelte, ob die Welt an diesen Grenzen aufhört, dahinter vorgegaukelt ist. Nie in ein Kloster gewollt! die tür meines zimmers ist verschlossen. das zimmer hat ein fenster. hoch über der erde, wie die spitzen der oelpalmen im urwald. doch an ihm sind keine lianen. sehe ich aus dem fenster, blicke ich über weites land, wiesen, vereinzelte büsche, einen see, der umritten werden kann. an seinem rand schilf. es müßte naß sein, wenn ich fliehen täte. sie würden es abbrennen. ich bräuchte einen halm, der breit, lang genug ist, daß kein ruderschlag wasser in ihn treiben könnte, wenn ich unter wasser atmen müßte. wenn sie mich fänden, brächten sie mich zurück. sie brächten mich ins loch. ich sehe sie lauern. sie reiten einzeln oder zu zweit über die wiesen am see. betont unauffällig. sie haben mir scheiterhaufen gezeigt. wenn einer hilfe anbieten würde, könnte er es in ihrem auftrag tun. ich habe die worte des königs im ohr, ‘hier bist du in sicherheit.’ vielleicht habe ich dieses gespräch geträumt. zwischen mauern. mit angst, um hilfe zu bitten. sie könnten mich wieder ins loch stecken. sein fenster war ein fehlender ziegel, durch das ich auf brandmauer sah.“

Wie still es ist!?

ich könnte einer der nonnen den schädel einschlagen, nonnenkleidung zu haben, mich durch die pforte schleichen zu können. ich würde sie nur bewußtlos schlagen wollen. aus angst nicht derb genug zu schlagen, könnte ich es zu kräftig tun. ich will nicht töten. wenn ich aus dem fenster blicke, kann ich weit sehen. wenn ich im garten spazierengehe, pflücke ich blumen, obst. doch hinter den bäumen sehe ich mauern. glatt.“

„Was ist mit dir los?“

Sie: „ich könnte einen enterhaken basteln, werfen, am strick hangeln, mich über die mauer ziehen, springen. hinter der mauer sind hecken. ich würde über sie springen wollen. in sie fallen. es täte weh. in ihnen hängenbleiben. die glocken würden zu läuten beginnen. die jagd finge an. sie würden ein kopfgeld aussetzen. ich kenne die armen, ich habe almosen zwischen sie geworfen, sie haben sich um sie gebalgt. ich hatte mich um almosen gebalgt, hungrig.“

„Man kann nicht glauben, daß wir ‘auserwählt’ waren.“

„Geprüft, überwacht. Wie Verfahrensweisen, Maschinen, Material. Wo gab es Nullfehlerproduktion?“

„Ich war stolz, das zu können.“

„Stolz, ein Schiff durch einen Orkan zu bringen!“

Frau: „Ich hätte lieber hergestellt, von dem ich nicht will, daß es vernichtet wird.“

„Produktion eingestellt. Sind raus.“

„Prost. Man braucht kein Kriegszeug von uns - Meine Frau stand am Abwasch, ich saß im Sessel, Füße auf dem Tisch, stellte mir vor, daß sie mich, das um sich, sich einmal hassen könnte. Sie springt nicht aus dem Fenster, schluckt keine Tabletten, dreht den Gashahn nicht auf. Besorgt sich ein wenig Dynamit, läßt ein Stück von einem Kernkraftwerk, einer Fabrik, in der mit Giftgas gearbeitet wird, oder von einer, die Medikamente mit krebserregender Nebenwirkung herstellt, hochgehen. Ihr meint, sie käme an Sprengstoff nicht ran? Der Sohn eines Bekannten hatte zweieinhalb Kilo unter dem Bett. Ich nahm ihr den Abwaschlappen aus der Hand, streichelte ihren Nacken, kaufte ihr einen seidenen Schal. Was tut Ihr für Menschen um euch?“

„Die will nicht, daß ich etwas für sie tue.“

„Könntest mir die Kohlen in den Keller schaufeln. Eine Frau mit einem Kinderwagen!“

„Wo? Um diese Zeit?“

„Schnaps, Rauchen, Kind dazwischen. Es weint, kriegt einen Nuckel in den Mund. Sie säuft. Früh schreit es vor Hunger, die Hure pennt.“

„Der Wagen ist leer. Vielleicht weint sie.“

Frau: „Ihr Kind ins Krankenhaus. Ich muß nach Hause, gehen.“

„Du solltest bleiben. Da! Ein Betrunkener.“

„Wie merkwürdig er aussieht.“

„Lallt.“ Der Hinkende ahmt Gangart nach. „Hört auf. Da kommt wer.“

„Bulle.“

„Nein. Soldat.“

„Wir - außer Dienst. Der ist ohne Rang, wir müßten nicht grüßen.“

„Rennt, keucht! Er scheint den letzten Zug zu nehmen. Ich hoffe, er hatte eine zärtlicheren Abend. He, du da! Willst du einen Schluck Schnaps?“

„Freundlich zu ihm! Das ist gut. Vielleicht gab ihm seine Frau den Laufpaß. Er könnte auf Wache mit Waffe Amok zu laufen beginnen.“

Zur Frau: „Sein Zug hat vielleicht Verspätung. Du könntest ihn, bis er abfährt, trösten.“

Sie: „Schwein!“

„Zu wem hat sie Schwein gesagt?“

„Ich wäre es gern. Ein Wildschwein. Himmel drüber, Waldboden unten, nur Bäume und Säue um mich. Ich wühlte nach Wurzeln, Würmern, Nagemäusen. Haut hätte Speckpolster, Borsten, Kopf Hauer. Ich beschützte eine Wildsau mit ihren Ferkelchen.“

Frau: „Die beschützt sich selbst.“

„Bis ein Jäger sie streckt.“

„Zu wem hat sie Schwein gesagt?“

„Ich gehe nicht gern in die Fabrik. Sie machen mich dort anders als ich bin.“

„Für jeden Wohnraum! Daß er dort sein kann, wie er ist,“

„Wenn ich ein Schwein bin, bist du eine Sau.“

„Treib sie! Nimm sie von hinten.“

„weil ein Mensch sonst krank wird.“

Frau: „Möchte so sein können, daß ich mich mag. ich kenne angst. mir lief das monatsblut im dschungel an den beinen herunter. in der fantasie war ich der tiger, der der spur folgte. ich fühlte ihn springen. ich sah männer, die schneller liefen als pferde, hin-, herwirbelten, mit dem speer das ziel nicht verfehlten. ich sah, wie ein mann einen elefanten jagte. das tier wandt seinen rüssel um ihn, warf ihn hoch, zerstampfte ihn unter den füßen. sie sind viele. ich könnte mich nicht wehren. der könig holt mich nicht. er weiß, daß ich hier bin. er hat

mich hierher gebracht. er war hier. ich hörte hufgetrappel. ich hörte es oft. hatte kein fenster. doch ich erkannte das wiehern seines pferdes. ich hätte es kurz später für einbildung gehalten, doch sie holten mich aus dem loch. dieses zimmer hat ein fenster. sie brachten kleider, schmuck, hängten einen spiegel an die wand. in einer puderdose sein bild. ich ziehe mich fast täglich an, schminke mich, lege ketten um den hals, in der hoffnung, er könnte kommen. Die Psychiatrien sollen voll sein.“

„Zu leer.“

„Was?“

„Psychiatrie.“

Sie: „Ich möchte mit ihm, den Kindern leben, neben ihm Macht haben, das, was falsch ist, ändern zu können. Er, Wahlkönig, kommt nicht. Wie seht ihr mich an? Ich würde mich gern für ein paar Tage im Wahnsinn ausruhen. Wenn euch Kirschen als Haarschmuck entsetzen, Giftgas ist da, dort, sänge ich laut und überall vom Schiff mit neun Segeln, mit Menschen, die einsam sind. Aber dann erklären sie mich für verrückt,“

„Ich würde dir mit diesem Satz schmeicheln.“

Sie: „hören grinsend zu, ich könnte nichts mehr sagen, tun. Singe nur betrunken: Und ein Schiff mit neuen Segeln. Betrunken darf ich das.“

„Prost.“

„Auf Alkoholiker, Wahnsinnige, die, die Selbstmord versuchen,“

Frau: „Eine Frau fragte mich, als sich die Waggontür knapp hinter ihrem Fuß geschlossen hatte, ob ich, wenn ein Fahrkartenentwerter an der Bahnhofstreppe nicht funktioniert, rumlaufe, andere probiere, obwohl ich den Zug deshalb verpassen kann; ‘Ich möchte nur wissen’, fragte sie, ‘ob nur ich das tue oder ob ich normal bin?’“

„sind Ausrufezeichen. Psychiatrien müssen voller werden. Bis Verantwortliche nachdenklich“

Frau: „werden. Biß sich auf die Zunge, sagte, daß sie zuviel solche Fragen gestellt habe. Wenn sie auf Ämtern etwas sagt, sieht man sich an. Sie sagte: ‘Kann nichts mehr sagen, nichts tun.’“

„Ihr könnt die wählen, die etwas tun könnten. Egal, ob ich über sie oder dich grinse.“

„Wahllokal - Kneipe. Es roch nach saurem Bier, kaltem Rauch. Fünf Menschen hinter drei Tischen. Ich gab dem, der mir am nächsten saß, die Berechtigungskarte. Und Personalausweis. Daten wurden mit Daten auf Listen verglichen. Ich ging in die Wahlkabine, wählte.“

„Strich, Strich. Gekipptes.“

„Was?“

„Kreuz.“

„Ich dachte: Bier.“

„Die versprochen dies, das. Für Posten, Macht. Wozu bin ich an einem Sonntagmorgen aufgestanden, zur Wahl gegangen? Keine Arbeit davor, danach.“

„Neben unserem Haus Bäume abgesägt, zersägt, weggefahren. Acht vor der Wahl, zwölf dann. Die Blätter filtern doch Luft.“

„Stinkt.“

„Was?“

„Es stinkt.“

„Kneif den Arsch zu!“

Die Ziege singt ohne Worte. Der Rüdige schlägt Purzelbäume, versucht Handstand auf der Banklehne. Der Bärtige nickt, „Das entspannt.“

Der Hinkende: „Hört auf, das macht verrückt. Jeder muß Wohnraum, daß er dort sein kann, wie er will. Ich kann es nicht. Wohnung meiner Frau. Ich will es vergessen, ich sehe sie jeden Tag. Die vom Amt interessiert das nicht, Problem - wenn es in eine Wohnung reinregnet, Pilze sind oder drei Menschen in einem Kämmerchen! Keiner tauscht - zwei Wohnungen gegen diese. Ich kann nachts nicht schlafen, Frau stöhnt. In den Armen eines Mannes. Wand. Nur eine Wand dazwischen. Kein Schlaf. Am Tag müde. Zum Arzt, saß im Warteraum, wartete. Der Arzt: 'Tabletten würden Ihr Problem nicht lösen.' Kein Rezept. Sie erhielt das Erziehungsrecht über die Kinder. Ich sage: 'Bekleckst mich nicht mit Marmelade. Werft nicht mit Brotkugeln nach mir.' Sie: 'Der hat euch nichts zu sagen.' Ich schweige. Ich trinke Schnaps.“

„Jeder kann Dach über dem Kopf. Zur Not im Bett eines Wohnheims. Jeder kann arbeiten oder nicht, Fressen kaufen. Du findest einen Arzt. Mußt nur warten, warten. Besser ist, sich aufzuschreiben, was einem fehlt, daß man nicht zu erschöpft ist, sich erinnern zu können. Der Arzt ist überlastet oder hat keine Lust. Man kriegt vielleicht eine Fehldiagnose, -.“

„Hier, auf dem Schiff, ist kein Arzt. Es fehlt an Medikamenten. Lebensmittel stinken, faulen, keine Vitamine. Trinken haben wir noch. Zahnfleisch wund, schmerzt.“

„Ich bin selten krank. Doch als ich zum Arzt ging, sollte ich“

„Stell das Tonbandgerät ab! Kann täglich nur ein paar Stunden arbeiten. Manchmal fehlt es an einer einfachen“

„Macht das Tonbandgerät aus!“

Scheinbar verschluckte sich einer. Er hustet. Der, der hinkt. „...wußte, was zuerst tun. Es hat mir das Maul gestopft. Ich will arbeiten. Keinen betteln, daß er es mit mir tut. Keinem Chef gehorchen. Weiß, wo mein Herz ist. Es sticht. Ich werde Künstler.“

Frau: „Ihr wißt, als ich mein erstes Kind, wohnten wir zwischen Kellern. Der Fußboden im Vorraum sah frisch gewischt aus. Schuhe verschimmelten. Der vom Wohnungsamt: ‘Wer so wohnt, sollte sich keine Kinder anschaffen, verhüten sie, wenn möglich das zweite.’“

„Tonbandgerät!“

„Nicht unfreundlich, ‘Wir wollen realistisch sein.’ Ich suchte mir Arbeit, für die mir Wohnung geboten wurde.“

„Du kamst zu uns.“

Sie: „Ja. Für Wohnung. ‘Rekonstruiert.’ Mußte nur die Bauflächen sauber halten, zum ersten Mai Fensterscheiben putzen. Die Handwerker klebten Tapeten schief, strichen Rohre an sichtbaren Stellen, beklecksten Fußboden, Fensterscheiben. Die Korridortür klaffte, keine Tür ließ sich zuklinken, der Fußbodenbelag da und dort gerissen, durch Fensterritzen Wind... Ich glaubte tagelang die wären nicht fertig, bis ich merkte, daß keiner mehr“

„Schaltet das Tonbandgerät ab!“

„Prost!“

Die Frau spricht weiter. Ich verstehe nicht alles, was sie sagt.

Sie: „auf den Klempner. Wartete. Herzbeschwerden. Stellte mir vor, daß alles schlimmer, Trost. Wenn ich mich schlafen lege, Dreigroschengeschichten. Bin drin. Sie haben mit Wirklichkeit nichts zu tun. Soll ich euch die mit dem Kloster erzählen? ich hatte nie in ein kloster gewollt. die tür meines zimmers war verschlossen. das zimmer hatte ein fenster. hoch über der erde, wie die spitzen der oelpalmen im urwald. doch an ihm waren keine... Oder über die Zeit als Seeräuberbraut? die flut war flach. sie trieb uns tiefer in den sand... ich mußte schießen. Aus dem kann ich aussteigen. Es ist spannend, entspannt, ich schlafe ein.“

„Ich lasse mir am Morgen von dem im Spiegel zulächeln, damit mich am Morgen einer angelächelt hat.“

Sie: „Ich grinse, doch in mir ist Unruhe, wie diese Wirtschaft funktioniert. Wir im Betrieb mit Nullfehlerproduktion. Aber für Dinge, - hoffe, daß sie niemand benutzt. Mietverträge während Bauarbeiten abgeschlossen, Rekonstruktion planmäßig abgerechnet. Wenn ich in die Wohnung kam, hatten die Handwerker Pause, oder sie waren

nicht da. Nur einer arbeitete oft, allein, lustlos.“

„Wo bist du?“

Sie: „Die verdienten Geld, die gingen einkaufen.“

„Wie wir!“

„Wo seid ihr?“

„Wenn ich von einem Arbeiter bessere Arbeit fordere, sagt der: Schaffe Arbeitsbedingungen. Zählt auf, was nicht klappt, was fehlt. Es verschließt mir das Maul. Wenn Herz, Magen drücken, ermahne ich mich, die Aussicht aus dem Arbeitsfenster zu genießen. Der Himmel verändert sich. Mein Kopf tut manchmal so weh, daß ich nicht nachdenken will, ob ich nachdenken sollte. In der Zeitung wurde der Kleingarten gepriesen. Gartenarbeit lasse den Kopf entspannen, Probleme vergessen. Ich sehe am Abend einen Krimi oder Western, trinke ein paar Bier, rauche ein wenig, laufe am Morgen den Parkweg entlang. Ich lasse die Frau Blumen, Kräuter auf dem Fensterbrett sähen, pflegen, ernten. Ich muß mich doch um sie kümmern.“

„Wo seid ihr? Ich aber überzeuge mich, daß alles um mich lustig. Wenn ich die Mundwinkel hochziehe, wird es im Hirn heiterer. Da muß ein Mechanismus sein. Da muß ein Mechanismus sein. Da muß ein Mechan“

Es scheppert, Rauch steigt auf.

„Ich sehe gern in den Rauch der Zigarette. Er steigt auf, verformt sich. Wenn ich mit dem Auto fahre, scheint sich das Ummich rasch zu bewegen. Ich fahre gern mit dem Auto. Wenn die Fahrerin rast, scheint alles um uns zu verschlieren. Wir scheinen auf einer Insel. Doch wenn ich die Frau anfassen würde, könnte ein Knall - Das ist aufregend, nicht wahr?“

Frau: „Wenn Ärger - ermahne ich mich, daran zu denken, daß ich Kinder habe, ‘Gesund, nicht dumm, schön. Sei froh.’ Ich kann diesen Satz in mir nicht mehr hören.“

„Wenn ich mir sage, das und das ist egal, wird alles egal. Als sei ich schon krepirt.“

„Es macht Angst.“

Sie: „Meine Tochter hat in der Schule Betragen eine Eins, Mitarbeit Vier, Mathematik, Deutsch Dreien, Vieren. Die Lehrerin: Es würde nicht auffallen, ob mein Kind da wäre oder nicht. Zu Hause ist es laut und altklug, fragt mich nach Beziehungen zwischen Sonne, Mond, Planeten, Politik, behauptet, es liebe mich, macht nicht, um was ich es bitte, ‘Laß mich doch wenigstens hier tun, was ich will.’“ Schreit wortlos. „Ihr sagtet, wir wären Piraten, würden uns rauben. Wo sind

‘wir’, daß wir uns rauben könnten?

Wer von uns hat eben etwas gesagt, was wir nicht wissen?“

„Ich wußte bisher nicht, daß sie sich von einem russischen“

„Schweig!“

„Wie sprichst du mit mir?“

„Schweig! Oder -!“

„Auf einem Piratenschiff sollte keine Frau sein.“

„Oder mehr Frauen an Bord sein.“

„Konkurrenz könnte sie demütiger“

Frau: „Oder härter.“

„Wenn Männer sich wegen ihr Enterhaken ins Fleisch, werdet ihr die Frau von Bord tun. Doch wir hätten Verletzte, vielleicht einen Toten.“

„Sie sollte sich jedem oder keinem hingeben.“

Frau: „Oder mehr Frauen an Bord!“

„Bis sie sich Enterhaken ins Fleisch.“

Sie: „Vielleicht verständigen wir uns, drohen euch!“

„Das könnte dir passen!“

Sie: „Ich will niemandem weh tun.“

„Dann laß dich im Hafen besamen, kriege Kinder, ziehe sie groß.“

Sie: „Du Schwein.“

„Nein. Ich meine es gut mir dir. Auf einem Schiff ist der Horizont nicht fest. Du fühlst dich auch nüchtern betrunken. Wenn es stürmt, ist das Ding Ball.“

Die Schafsböcke werfen die Ziege einander zu. Sie kreischt.

„Kreischst. Du willst weg. Hier wäre nur Wasser um dich.“

Frau: „Ich möchte euch rumschmeißen, bis ihr zu betteln beginnt!“

„Du kannst es nicht. Willst Waffen, nicht wahr!? Mich, die anderen hin, her treiben zu können. Wenn ich mich nicht treiben ließe, höhnte, würdest du schießen.“

Sie: „Warum tust du das?“

„Ich weiß nicht. Ich habe vor irgendetwas in diesem Land Angst,“

„Land? Ist dieses Schiff!“

„ich will nicht, daß dir etwas passiert. Ich finde es beunruhigend, dort sein zu sollen, wo es beruhigend ist, Klaffer Wasser drunter zu haben. Unangenehm, Pirat sein zu sollen, mich freier fühlen zu können. Angst, gefangen zu werden. Gefangene werden in kochendes Pech geworfen, bei Ebbe an einen Pfahl gebunden, der auf dem Meeresgrund steht, das habe ich als Kind gelesen, gelernt.“

„Kannst aussteigen!“

„Es hat mich Zeit, Kraft gekostet, mir ein Bild von euch zu machen, es

kaputtzumachen, trotzdem mehr zu wissen, daß weniger Mißverständnisse. Ich vertraue euch, ich gehe nicht fort. Freiheit macht nicht satt.“

„Legt Angeln, hängt Fischnetze ans Schlepptau.“ Stille.

„Sie bleiben leer.“

„Land in Sicht!“

„Wolken!“

„Oder Land mit Kanonen, Polizei im Hafen. Wo sollen wir hin?“

„Laß das Schiff da lang laufen. Dort kreisen Möwen.“

„Sie kreischen vor Hunger. Steuer Nordwest! Dort könnte eine unbewohnte Insel.“

Ich glaube der mit den ungleichen Armen: „Nein!“

„Nein?“

„Sie könnte Südost sein.“

„Abstimmen!“

Er: „Nein!“

„Nein?“

„Warum sollte ich tun, was eine Mehrheit?“

„Davon will ich weg.“

„Aber -“

„Hunger!“

„Danach?“

„Hunger.“

„Dann?“

„Werden wir hungrig sein.“

„Dann?“

„Werden wir“

„Ich habe Hunger. Ich will da lang!“

Frau: „Wir haben nur dieses Schiff.“

„Ich will bestimmen - wohin ich!“

„Hackt! Zerhackt das Schiff! Baut Flöße! Stellt euch als Segelmast drauf, Hemden in den Wind. Da lang, da lang, da lang. Die Erde ist rund. Vielleicht treffen wir uns. Wer die naßkalten Nächte, Hitze, Stürme, Hunger überleben sollte, kann die anderen in der Erinnerung bewahren. Prost.“

„Jeder hat gleiche Chancen.“

Frau: „Auf Flößen?“

„Nein, dem Piratenschiff.“

„Nein, hier!“

„Wo?“

„Hier!“

„Hier ist eine Bank. Ein Papierkorb.“

„Ich meine,“

„Sich“

Frau: „Ihr seid von Bord!“

„etwas aufzubauen.“

„Schaltet das Tonbandgerät aus! Wenn einer zu mir kommt, ist er nett, wir plaudern. Dann sagt er, warum er - er braucht mich oder ein Ding von mir, etwas 'aufzubauen'. Ich frage nun an der Tür, was einer will, damit ich nicht froh, weil mich einer besucht, dann“

„Tonbandgerät aus!“

Sie: „Ihr seid von Bord. Ihr könnt nicht einmal für ein paar Stunden dieses Land vergessen!“

„Sei froh, wir müßten für Trinkwasser morden.“

„Kinder zu Hause lassen, Freunde. Das Schiff hat Grenze.“

„Dahinter ist Wasser.“

„Wenn Sturm, dreht es sich um!“

„Falls Segel falsch, oder das Steuer. Einer muß Befehle geben!“

„Die anderen gehorchen! Oder“

„wir segeln auf Grund. Wo ist Freiheit?“

„Wir mußten von Bord. Dürften in keinen Hafen. Polizeischiffen ausweichen, Prisen verfolgen. Tag für Tag. Für was? Wir würden verfolgt, müßten Schiffe, Strände überfallen, bereit sein, Mörder zu werden, bis uns Proviant gebracht würde, bis wir verteidigt würden, weil wir leben wollen, wie wir sind, leben lassen.“

„Wer glaubt Totschlägern?“

„Ich töte niemanden. Aber ich will mitregieren. Nicht: 'Arbeite fleißig, dann regierst du mit.' Ich will keinen Sklaven unter mir, keinen Chef drüber.“

„Schaltet das Tonbandgerät ab! Du scheinst dir zu vertrauen. Bist du ein guter Mensch?“

„Ist das Tonbandgerät nicht abzuschalten?!“

„Ich helfe einem Blinden über die Straße, auch wenn ich den Bus verpasse. Schaufele die Kohlen meiner Nachbarin in den Keller, obwohl Popel danach schwarz sind, ich sie nicht fressen kann. Manchmal streicht mein Finger über den Globus. Aber ich weiß, daß es Heimweh gibt.“

„Heim?“

„Ich hatte mich an euch gewöhnt. Zeit, Kraft - sich kennenzulernen! Daß weniger Mißverständnisse sind. Nun sind wir“

„getrennt worden. Weißt du noch. Sie wollten, daß wir am Wochenende arbeiten. ‘Von dem, was wir herstellen, produzieren wir, was geplant ist, nicht mehr.’ Sagten wir.“

Frau: „Die Gewerkschaft hinter uns.“

„Vielleicht wurde die Fabrik deshalb abgerüstet. Wir waren Verteidigungs-“

„Schweigt! Der Mond ist eine Sichel und rot. Die Wolken am Himmel scheinen lila. Ich kaufe mir ein Haus. Auf dem Dorf. Stelle eine Windmühle auf, beackere Garten, ein Stück Feld. Ich liege am Morgen im Bett, die Nachtigall singt, Hahn kräht, ich bleibe liegen, lausche, höre wie nach und nach immer mehr Vögel erwachen.“

„Du kennst Heimweh nicht.“

„Auf dem Dorf gucken sie mir auf den Tisch, ‘Der ist sonntags keine Klöse!’ Auf dem Land muß ich Gardinen vor die Fenster, ‘Weil es sich so gehört.’ Und ich würde Klöse fressen, Stoff vor die Fenster hängen, weil das Herz sonst sticht. Ich war immer brav! Aber ich stelle es mir schön vor, am Abend einen Ast mit Früchten zurückzubiegen.“

„Es ist schön, eine Frau zurückzubiegen.“

„Ich träume mir dann und wann eine. Manchmal muß ich mich dabei anfassen.“

„Das sind Dinge über die man nicht spricht.“

Bärtiger zur Frau: „Du solltest ihm helfen.“

„Einmal sah ich durch einen Türspalt, wie eine Frau sich in den Schlüpfgriff griff, ‘Komm. Komm!’ stöhnte. Ich klopfte. Sie öffnete die Tür, fragte kühl, was ich wolle.“

„Ich sah, wie eine beim Tanzen eine blutige Binde verlor.“

Bärtiger hebt Bein der Frau in die Luft, „Naund? Ich würde auf das blutige Stück Zellstoff sehen und mir sagen: Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem Menschlein kriechen können. Trockne Äste brechen, wenn ich mich an ihnen festhalten müßte.“

„Die brechen Äste, in denen Saft ist. Sie boten uns Stellen.

Gespräche mit Strichliste. Sie priesen uns Arbeitsstellen an, wie Krämer, die Ladenhüter loswerden wollen. Als wir die Überleitungsverträge nicht unterschreiben wollten - ‘Das ist eure Entscheidung. Ob ihr zufrieden seid oder nicht, ist uns egal.’“

„Habe ihnen jede Arbeit gemacht. Sagten: ‘Wir brauchen dich.’

‘Brauchen dich.’ - ‘Dich.’- ‘Ddddde - wo war Ich? Ich hatte es verloren für: Gebraucht-, Geborgenzusein. Stück um Stück. Als hätte ich Pakt mit dem Teufel geschlossen.“

„Du bist frei.“

„Arbeitslos.“

„Hast Zeit. Ich mache Frauen gern glücklich.“

„Dann grübeln sie nicht.“

Räudiger zur Frau: „Ich bräuchte erst einmal mich, damit ich für andere -.“

Der mit den ungleichen Armen: „Ich sollte mich auch deiner empfehlen.“

„Was?“

„Frau.“

„Willst du sagen, daß ich -“ sagt, glaube ich, der mit dem langen Bart.

Frau: „Bis sie anfangen, auf dich zu warten.“

„Sie haben mir Arbeit gegeben. Aber ich verdiene jetzt weniger.

Kinder, Frau.“

„Wir redeten über Frauen.“

„Es gibt andere Rrrrrrrrrüstungsbetriebe!“

„Ich zog hierher, mit Familie. ‘Diese Arbeit hat Zukunft, die bleibt,’ sagten sie! Es kostet Nerven, Zeit, Geld von einer Stadt in die andere zu ziehen. Luft hier stinkt. Die Kinder sind oft krank, weniger Geld.

Das ist auf unsere Kosten.“

„Sie zahlten uns Entschädigungsgeld.“

„Meins ist alle. Ich blieb beschädigt.“

„Ich kaufte mir einen Farbfernseher. Bilder bewegen sich, wechseln. Ich lasse ihn laufen. Auch wenn ich fortgehe. Damit es nicht still, dunkel ist, falls ich zurückkomme.“

Frau: „Peinlich, daß wir um Entschädigungsgeld feilschten.“

„Du tust es.“

Sie: „Wegen den Kindern. Andere“

„wurden weniger verwöhnt. Mit Geld. Wohnungen. Mich interessiert Geld nicht,“

„Das ist nicht wahr.“

„so lange es für das Nötige reicht. Ich arbeitete für die Verteidigung. Weil Angst. Nicht sehr vor denen, die Absatzmärkte suchen. Die denken kühl. Aber vor Fanatikern. Sie könnten Abrüsten als Gottes- oder Weltgeschichtszeichen verstehen, daß Landstriche wehrlos für ihr Reich im Himmel oder auf Erden.“

„Ich machte das mit, weil gute Bezahlung, mich Technik interessiert. Nirgendwo dieser Stand.“

Frau: „Bis technischer Fehler passiert.“

„Es ist Frieden.“

„Was?“

„Wo?“

Frau: „Wie kannst du von Frieden reden, wenn da und dort Krieg. Männer, Frauen, Kinder tot. Durch Schüsse, Gas, Bomben. Ich habe Kinder. Will heiter sein. Verdränge Probleme, die ich nicht lösen kann. Sie kriechen in Magen. Zwieback, Kamillentee.“

„Lebst billig.“

„Sex könnte helfen. Das überspannt, entspannt.“

„Sie könnte süchtig nach Sex werden, sich entspannt zu halten.“

„Sie kröche dem Mann hinterher.“

„Krieche ich ihr nicht hinterher?“

„Wer im Sex macht, was er will, könnte über sich ganz verfügen wollen. Ich erzähle meiner Frau von Geschlechtskrankheiten.“

„Bedürfnisse zu verdrängen macht neurotisch.“

„Wer sagt das?“

„Was ist das?“

„Neu rot isch.“

„Den Staat auch.“

„Was?“

„Wenn er verdrängt. Oder neu braun isch.“

„Es macht Angst.“

Wenn ich es richtig erkenne, achten Frau und Männer darauf, daß sie mit den Fäden nirgends hängenbleiben, sie nicht verwirren.

Frau: „Arbeite viele Stunden am Tag. Ich lebe in dieser Zeit,“

„Schaltet das Tonbandgerät aus!“

Einer von ihnen nieste. Ich verstand nichts.

Sie: „... sah, hörte, daß Korallen stets eine Woche nach

Vollmond gebären. Ich werde, wenn es dunkel wird, müde. Am Tag, an dem die Periode durchbricht, wird mir schwindlig - Angst, an der Maschine zu stehen. Wenn ich wegen der Kinder nicht schlafen konnte, muß ich trotzdem an die Maschine. Ich will eine Arbeit, die dort ist, wo meine Kinder hinkommen können, neben mir“

„Zurück zur Natur!“

Sie: „Nein! Das“

Es donnert, blitzt. Der Platz vor dem Haus scheint in Flammen.

„Kurz früher gab es Blitzableiter.“ Es stürmt.

Sie: „Wir sinken!“

„Kurz früher gab es Funkgeräte. Hubschrauber, die uns rausgeholt hätten.“ Der Bärtige taumelt, reißt die Ziege mit.

Der mit dem kurzen Arm ahmt den Hinkenden nach: „- könnten. Es

gab Beatmungsgeräte, Medikamente. Ihr wolltet zurück zur Natur. Ich habe Technik bewahrt. Ihr braucht Hilfe. Ich werde euch helfen. Ich bin ab jetzt der Chef! Kniet! Auf! Marschier!' Schluß jetzt!“ Er hilft dem Bärtigen, der Frau auf. Sie klopfen sich Dreck ab. Die Frau sieht auf ihre Knie, die, wie es scheint, schmutzig wurden.

Frau: „Das Wasser soll auch nicht sauber - die Frauenärztin - es dringt beim Baden in den Bauch. Ich habe Bilder vom Meeresboden gesehen. Vor Jahren war er voll Pflanzen. Jetzt kahl!“

„Wenn Fische, Wasservögel vergiftet, sterben wir auf dem Schiff zuerst. Ich habe Männer schreien, krauchen sehen. Die Augen verdreht, Schaum vor dem Mund. Sie hatten ein Stück vergifteten Fisch gegessen. Ich saß auf dem Klo, las den Bericht, konnte vor Mitleid nicht kacken.“

Frau: „Wir sind auf keinem Schiff. Keine Piraten. Wir sind nur“
„Geister auf einem Geisterschiff. Bevor wir anfangen konnten, den Weg rauszukriegen, wo wir lang spuken könnten, den, jenen aufzuschrecken, war unsere Zeit zu Ende,“

Sie: „wart ihr von Bord.“

„Sind wir von Bord. Wie ein Mast werden wir auch woanders stehn, und niemand sollte hoffen, daß wir untergehn.“

„Da hängt man Segel dran, lenkt,“

„Uns mit.“

„Ich reiße mir kein Bein mehr aus, stehe nicht steif. Denn bist du einmal nicht mehr von Nöten, wird dir da und dort gnadenlos in den Arsch getreten.“

„oder zerhackt ihn. Feuerholz.“

„Ich stieg mit einer Flasche auf die Lehne der Bank, ich steige ab. Alles um mich schwankt, kreist, scheint betrunken. Warum bin ich besoffen?“

„Vom Schnaps.“

„Und warum trinke ich Schnaps?“

„Damit du betrunken bist.“

„Und warum bin ich betrunken?“

„Weil du Schnaps trinkst.“

„Und warum saufe ich Schnaps?“

„Damit du“

„Wenn die Tröpfin aber nun ein Loch hat.“

Frau: „Ihr seid anders, wenn ihr betrunken seid.“

„Was willst du damit sagen?“

Frau: „Ich auch.“ Schweigen. „Der Mann hatte keine Tränen, als er

weinte. Ist man dann trauriger?“

„Wer?“

„Der, der sie... Sie braucht was, das das andere verdrängt.“

„Kann sie haben.“ Der mit den ungleichen Armen greift in sein Fell, zerrt sie weg. Keuchen. „Nun sag: ‘Denk an deine Mama, Schwester.’

Aber ich denke nur an dich!“

Sie: „Bitte, nein! Ende! Warum?“

„Wir hätten ihr helfen sollen.“

„Ich weiß nicht, was eine Frau will.“

Der mit dem zu kurzen Arm stößt die Ziege oder Frau auf den Platz:

„Hat einer ein Kondom?“

Frau: „Der könnte doch gar nicht.“

Ich werfe eins zwischen sie. Sie heben es auf, sehen nicht zu mir.

„Hier ist eins.“

Sie: „Laß.“

„Er liebt dich.“

Sie: „Liebt? Als meine Waschmaschine kaputt war, kam er, das ist wahr. Er reparierte sie, klappte den Deckel zu, legte mich drauf.“

Der mit zu kurzem Arm: „Das ist -!“

Sie: „Ich konnte mich nicht rühren. ‘Bitte! Laß mich!’ Es war ihm egal. Als ich sagte: Ich hätte um Hilfe gebeten, keinen Handel vereinbart, ließ er mich los. Nannte mich Hexe. Ich dachte daran, daß Hexen verbrannt worden sind.“

„Wärst du sonst anders zu ihm?“

Sie: „Nein.“

„Aber mit diesem Nigger, Juden oder Russen hattest du“

Sie: „Mitleid? Und beinahe mit mir. Als ich mich einen Moment lang nicht wehrte, war er zärtlich,“

Kurzarm: „Ich habe keine einfache Kindheit gehabt. Nein. Das spiele ich nicht mit. Wer hat die Flasche?“

Sie: „sagte: ‘Gute Frau. Ja ljublju tebja.’ Sah mich mit großen Augen an. Wenn er mich ansah. Er war jung.“

„Sage zu einer ‘Ich liebe dich!’ und die Frau spreizt die Beine. Nicht weil sie dir glaubt, sondern weil sie später sagen kann, daß sie betrogen worden ist.“

„Er hat recht. Der Mann wollte dich, du ihn. Für ‘Ehre der deutschen Frau’ bist du fortgelaufen. Eine, die das tut, mag ich nicht.“

Frau: „Wer erzog mich?“

„Bald kein Trinkwasser mehr!“

„Mein Geld ist alle.“

„Kneipe zu.“

„Ich muß zur Schicht.“

Frau: „Als du dagewesen warst, lauschte ich tagelang zur Treppe, stand am Fenster, sah auf die Straße. Wartete. Ich weiß nicht, ob es mir um dich oder irgendeinen ging. Es war etwas in mein Leben gekommen, daß ich nicht gewollt hatte. Nicht wollen darf.“

„Glück macht - daß man mehr will.“

Der Räudige nimmt die Flasche, „Gluck, gluck, zwei Strichel aufs u. Doch nur ein Tropfen!“ Er lacht unmäßig.

Frau: „Ich war nicht glücklich. Gedemütigt, begehrt, ich war durcheinander, aber ich fühlte, daß ich bin. Ich habe Kinder, Arbeit im Betrieb, im Haushalt. Gelernt, meine Zeit, Kraft einzuteilen. Lebe nach Plan. Ich müßte seit Stunden nach Hause gegangen sein.“

„Themenwechsel!“

„Oder gehen.“

„Noch nicht!“

„Er will nicht nach Hause. Weil deine Frau noch nicht schläft, weil sie auf dich wartet. Meine Frau wartet. Sie holt ihre Puppen in ihr Bett, kuschelt sich an sie. Wartet. Das ist gut. Sie wird morgen müde sein und sich und mich nicht nerven, ob alles anders werden kann.“

„Ich muß zur Frühschicht.“

„Das solltest du nicht vergessen.“

„Ich - . Weißt du noch damals -“

„Ja doch, ja -“

„Das waren Zeiten!“ Der mit dem zu kurzen Arm streckt die Arme, schläft ein.

„Trinkwasser - alle.“

Die Turmuhr schlägt.

Frau: „Wir sind noch wach. Warten. Auf was?“

„Wir sollten an Land die Festungen stürmen! Mir nach! Nach Hause.“

Frau sieht zum Schlafenden, „Was ist mit ihm?“

„Laß ihn, er schläft.“

Sie gehen, der Schlafende bleibt. Die Frau kommt zurück, scheint ihn mit ihrem Mantel zuzudecken. Zwei Polizisten mit Hund gehen vorüber. Die Ziege versteckt ihnen gegenüber, daß ein Schafsbock betrunken auf der Straße schläft, mit Zärtlichkeit, steht auf, geht, „Wir sollten jetzt schlafen gehen.“

Ich nicke, schließe die Fenster, krieche ins Bett. Wieso sind meine Ohren lang?! Wuschelig!? Befellt!?

„Wirt“

„Was?“

„hat die Uhr vorgestellt.“

„Sei still, daß wir noch herkönnen.“

„Prost auf den neuen Tag.“

„Noch ist der alte.“